Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Montag, 10. März 2014
Ausgabe 046
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **3**
Meldungen **4**
› Glückwünsche für Susanne Breit-Keßler zum 60. Geburtstag 4
› Programm „1914 | 2014. Die Neuvermessung Europas" 4
› Stadt setzt Zeichen gegen häusliche Gewalt 7
› Sanierter Bolzplatz an der Keilberthstraße wiedereröffnet 8
› Informationstermin zur Entwicklungsmaßnahme Münchner Osten 9
› Lesung „Miasanmia" im Rahmen von Kunst und Kultur für Respekt 9

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Dienstag, 11. März, 9 Uhr und 12.30 Uhr,
Rathaus, Amtszimmer des Oberbürgermeisters
Oberbürgermeister Christian Ude erhält Besuch: Zum letzten Mal vor seinem Amtsende empfängt er Kinder, die ihn kennen lernen wollen.
Um 9 Uhr sind Schülerinnen und Schüler der Grundschule an der Gebelestraße zu Gast. Um 12.30 Uhr kommen Kleinkinder der Kindertagesstätte Ittlingerstraße in das Amtszimmer des OB.
Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Wiederholung
Dienstag, 11. März, 11 Uhr,
Referat für Bildung und Sport, Bayerstraße 28 (Treffpunkt Infothek)
Bürgermeisterin Christine Strobl eröffnet gemeinsam mit Stadtschulrat Rainer Schweppe die neue KITA-Elternberatungstelle im Referat für Bildung und Sport. Das Referat erweitert sein Beratungsangebot für Eltern, die für ihr Kind einen Platz in einer Kindertageseinrichtung suchen. Künftig umfasst der Service nicht nur Betreuungsangebote für unter dreijährige Kinder, sondern auch für Kindergarten- und Grundschulkinder. Das Beratungsteam arbeitet stadtweit und trägerübergreifend.

Wiederholung
Dienstag, 11. März, 11.30 Uhr,
Museum Villa Stuck, Prinzregentenstraße 60
Pressekonferenz zum Jahresprogramm des Museums Villa Stuck mit Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers, Michael Buhrs, Direktor des Museums Villa Stuck, der Sammlungsleiterin Margot Brandlhuber sowie den Künstlern und Kuratoren Marc Meis und Martin De Mattia, Verena Hein, Regina Schmeken, Eva-Maria Stadler und Anne Marr. Neben der Präsentation der Ausstellungen und Aktivitäten des Jahres 2014 gibt es einen Rückblick auf 2013, in dem sich der Geburtstag des Münchner Künstlerfürsten Franz von Stuck zum 150. Mal jährte.

Wiederholung
Dienstag, 11. März, 18 Uhr, Saal des Alten Rathauses
Bürgermeisterin Christine Strobl überreicht im Rahmen eines Festaktes den Anita-Augspurg-Preis 2013 an den Giesinger Mädchentreff. Der Gie-

singer Mädchentreff wurde 1991 als offene Einrichtung für Mädchen gegründet. Trägerin ist die Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG).

Wiederholung
Dienstag, 11. März, 19 Uhr, Kunstarkaden, Sparkassenstraße 3
Eröffnung der Ausstellung „Manifesto Lucis“ mit Grußworten von Stadträtin Monika Renner (SPD) in Vertretung des Oberbürgermeisters. Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler sind die Modedesignerin Irene Luft, der Designer und Stylist Lorand Lajos sowie die Glaskünstler Bongchull Shin und Neringa Vasiliauskaite.

Donnerstag, 13. März, 14 Uhr, Bolzplatz an der Keilberthstraße
Bürgermeisterin Christine Strobl eröffnet gemeinsam mit Dr. Ulrich Schneider, Hauptabteilungsleiter im Baureferat (Gartenbau) in Vertretung der Baureferentin, den neu sanierten Bolzplatz in der öffentlichen Grünanlage an der Keilberthstraße. Im Anschluss sprechen Dr. Claus Lehner, Vorstand des Vereins GOFUS e.V., Sven Zimmermann, Vorstand der blu Gruppe AG, und Oliver Bierhoff, Manager der deutschen Fußballnationalmannschaft. Die Eröffnung findet im Rahmen einer kleinen Feier und eines Fußballturniers mit Sportlern von „buntkicktgut“ statt. Der Zugang zum Bolzplatz erfolgt über das Ostende der Keilberthstraße (Wendehammer) in nordöstlicher Richtung. Der Weg ist ausgeschildert.
Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.
(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

Montag, 17. März, 18.30 Uhr,
Gaststätte „Alter Wirt Moosach“, Dachauer Straße 274 (barrierefrei)
Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 10 (Moosach) mit der Vorsitzenden Johanna Salzhuber.

Montag, 17. März, 19.30 Uhr,
Gaststätte „Alter Wirt Moosach“, Dachauer Straße 274 (barrierefrei)
Sitzung des Bezirksausschusses 10 (Moosach).

Meldungen

Glückwünsche für Susanne Breit-Keßler zum 60. Geburtstag
(10.3.2014) Oberbürgermeister Christian Ude gratuliert Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler zum bevorstehenden 60. Geburtstag: „Was natürlich in erster Linie persönlich geschehen soll, muss auch protokollarisch korrekt in schriftlicher Form erfolgen: Ich wünsche Dir zu Deinem runden Geburtstag im Namen des Stadtrats der Landeshauptstadt München und auch persönlich alles Gute.
Seit nunmehr 13 Jahren bist Du die erste bayerische Regionalbischöfin und hast Dir in Deiner Amtszeit viele Verdienste erworben. Weit über die Mitgliedschaft der Evangelischen Kirche hinaus schätzt die Münchner Öffentlichkeit neben Deiner theologischen und seelsorgerischen Arbeit auch Dein soziales und politisches Engagement in unserer Stadt. Dein Wirken wurde ja auch schon mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und dem Bayerischen Verdienstorden bedacht. Ich bin sehr stolz darauf, jemanden wie Dich in unserer Stadtgesellschaft zu wissen.
Ich freue mich deshalb sehr, Dir mitteilen zu können, dass sich der Ältestenrat des Stadtrats dafür ausgesprochen hat, Dein vielfältiges Engagement mit der Medaille ‚München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens' in Gold zu würdigen. Im Namen des Münchner Stadtrats und auch ganz persönlich beglückwünsche ich Dich zu dieser hohen Auszeichnung sehr herzlich.
Ich freue mich, Dir die guten Wünsche auch noch persönlich aussprechen zu können."

Programm „1914 | 2014. Die Neuvermessung Europas"
(10.3.2014) Heute hat Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers der Presse das Programm „1914 | 2014. Die Neuvermessung Europas" vorgestellt. Von März bis Dezember 2014 erinnern 70 Institutionen mit rund 140 Beiträgen an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor hundert Jahren. Das Programm „1914 | 2014. Die Neuvermessung Europas" hat u.a. ein ganz aktuelles Ziel – die Rolle Münchens im europäischen Kontext besser zu verstehen. Mit den ungeheuren Umbrüchen am Anfang des 20. Jahrhunderts wurden gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen für die Gegenwart und Zukunft geschaffen. Alle Veranstaltungen sind unter *www.muenchen.de/1914* abrufbar, das Programmbuch ist bei der Stadt-Information im Rathaus und allen beteiligten Institutionen erhältlich.

Das Angebot ist so breit und vielfältig wie das Spektrum der beteiligten Partner: Filme, Vorträge, Lesungen, Ausstellungen, Gespräche, Theater, Hörfunkbeiträge und nicht zuletzt künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum sind Teil des Programms. Viele Veranstaltungen wurden nur durch eine Zusammenarbeit mehrerer, auch internationaler Institutionen möglich. Die beteiligten Referentinnen und Referenten kommen aus zwölf Ländern. Der Blick geht über die Stadt- und Landesgrenzen und die Disziplinen hinaus.

Sechs thematische Reihen sind Teil des Gesamtprogramms:

- Der Weg in die Ur-Katastrophe – die europäischen Großmächte 1890 bis 1914. Die Münchner Volkshochschule (MVHS) bietet Vorträge zur Rolle Großbritanniens und Frankreichs, zur Situation im Deutschen Kaiserreich, zu den Entwicklungen in Österreich-Ungarn und zu Russlands panslawistischer Vision an. Termine: 4., 11. und 25. März, 1. und 8. April.
- Jüdische Kultur im Fin de Siècle: Das jüdische Leben um 1900 in der Reichshauptstadt Berlin, in Wien und Prag wird an drei Abenden beleuchtet. Auch diese Veranstaltungen gehören zu den Beiträgen der MVHS. Termine: 30. Juni, 7. und 14. Juli. In weiteren Vorträgen der Offenen Akademie sind der Erste Weltkrieg, seine Vorgeschichte und die Folgen Schwerpunktthemen.
- Friedensaktivistinnen des frühen 20. Jahrhunderts: Die biografisch ausgerichtete Reihe stellt die Schriftstellerin Bertha von Suttner, die Politikerin Clara Zetkin, die Chemikerinnen Gertrud Woker und Clara Immerwahr, die Juristin Anita Augspurg und ihre Lebensgefährtin, die Frauenrechtlerin Lida G. Heymann, die Künstlerin Käthe Kollwitz und die Politikerin Rosa Luxemburg vor. Die Veranstaltungen zeigen, wie gegenwartsnah ihre Einsichten sind und mit welchen Widerständen sie zu kämpfen hatten. Termine: 7. März, 4. Juni, 9. Juli, 18. September, 22. Oktober, 5. November.
- Erinnerung an Europa: Ausgehend von der Katastrophe des Ersten Weltkriegs und den Entwicklungen der letzten hundert Jahre beleuchten das Kulturreferat der Landeshauptstadt München, das Goethe Institut und weitere Partner den Stand und die Zukunft des „Projekts Europa". Termine: 12., 18. und 26. März, 1., 3. und 28. April, 6., 8., 20. und 22. Mai.
- Kulturen der Gewalt. Der Erste Weltkrieg und die Künste: Vier wissenschaftliche Beiträge widmen sich dem Bruch mit der bürgerlichen Kultur und Geschichte, den der Krieg auslöste. Er war gleichzeitig ein Aufbruch in neue künstlerische Entwicklungen in Bildender Kunst, Musik und Tanz. Die Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften der Lud-

wig-Maximilians-Universität München hat renommierte Vortragende gewinnen können. Termine: 12. und 26. Mai, 23. Juni, 14. Juli.

- Formwandel. Gesellschaftliche Dynamiken 1914 - 2014: Soziologie trifft Geschichte: In der Ludwig-Maximilians-Universität finden Salonabende und multimediale Vorträge statt, die die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten 100 Jahre aufgreifen. Die Themenschwerpunkte sind Technologie, Geschlechterordnung, Soziales, Mode, Arbeit, Urbanität, Geschwindigkeit und Natur als Fluchtpunkt der Moderne. Termine: 12., 19. und 26. September, 10., 17. und 31. Oktober, 7. November.

Ausstellungen und Kunst

- Das Literaturhaus München hat bereits am 26. Februar die Ausstellung „Robert Musil und der Erste Weltkrieg" eröffnet, sie wird bis zum 22. Juni gezeigt. Tagebücher, Briefe und persönliche Gegenstände veranschaulichen die Stationen des Schriftstellers bei militärischen Einsätzen.
- Im Jüdischen Museum München beginnt am 9. Juli die Ausstellung „Krieg! Juden zwischen den Fronten 1914 - 1918", die bis 22. Februar 2015 dauert.

Weitere Ausstellungen sind in der MVHS, in der Seidlvilla, im Stadtarchiv, im Haidhausen Museum, im Tschechischen Zentrum, im Bayerischen Hauptsaatsarchiv, im Sudetendeutschen Haus, im Pädagogischen Institut, im Architekturmuseum der TU München, im Generalkonsulat der Republik Polen, im Gewerkschaftshaus und im Valentin-Karlstadt-Musäum.

Kunstprojekte

Anna McCarthy, Martin Schmidt, Emanuel Günther (Dompteur Mooner), Susanne Wagner und Silke Witzsch realisieren Kunstprojekte auf Münchner Plätzen, auf Straßen in der Innenstadt und in historischen Gebäuden.

Theater

Das Residenztheater und die Schauburg, das Theater der Stadt für Kinder und Jugendliche, haben Stücke auf dem Spielplan, die sich explizit auf den Ersten Weltkrieg beziehen: Die Termine von „In Agonie" von Miroslav Krleza (Regie: Martin Kušej) und „Reise ans Ende der Nacht" nach Louis-Ferdinand Céline (Regie: Frank Castorff) sind im Internet unter *www.residenztheater.de* zu finden. Die Vorstellungen von „Weltenbrand" von Tobias Ginsburg und Daphne Ebner sind unter *www.schauburg.net* abrufbar.

Studienfahrten

Exkursionen führen nach Verdun (1. bis 6. September 2014, Veranstalter: Erzdiözese München und Freising) und nach Bosnien-Herzegowina mit Sarajevo und Mostar (6. bis 13. September 2014, Veranstalter: Münchner Volkshochschule.

Alle Veranstaltungen sind unter *www.muenchen.de/1914 abrufbar*, Presseinfos und Bildmaterial sowie die Vermittlung von Interviews unter: presse.kulturreferat@muenchen.de oder bernhardschneider@muenchen.de beziehungsweise Telefon 2 33-2 33 73.

Stadt setzt Zeichen gegen häusliche Gewalt

(10.3.2014) Passend zum Internationalen Frauentag am vergangenen 8. März belegt eine aktuelle Studie der EU-Agentur für Grundrechte (FRA), dass häusliche Gewalt in Europa auch heute noch allgegenwärtig ist. Insgesamt waren geschätzt 62 Millionen Frauen in ihrem Leben unterschiedlichen Formen von Gewalt ausgesetzt. Jede dritte Frau in der Europäischen Union im Alter von 15 bis 74 Jahren wurde schon einmal Opfer. Deutschland liegt dabei mit rund 35 Prozent Frauen, die von psychischer oder sexueller Gewalt berichten, über dem Durchschnitt, weit vor Spanien (22 Prozent), Österreich (20 Prozent) oder Polen (19 Prozent). 22 Prozent der etwa 42.000 befragten Frauen in Europa gaben an, Gewalt durch ihren eigenen Partner erfahren zu haben.

Seit Jahren vertritt die Stadt München eine klare Position gegen Gewalt. Vor kurzem hat die Landeshauptstadt bei ihrer zentralen Beschwerdestelle für sexuelle Belästigung auch Hilfen bei häuslicher Gewalt eingerichtet. Sie soll künftig auch eine Anlaufstelle für Beschäftigte sein, die sich zum Thema häusliche Gewalt vertraulich beraten lassen möchten. Die Beratung erfolgt durch psychologisch und juristisch qualifiziertes Personal und verfolgt das Ziel, möglichst schnelle und unkomplizierte Hilfe für Betroffene zu leisten, um einen größtmöglichen Schutz vor Übergriffen zu ermöglichen. Das Aufgabenspektrum der Beschwerdestelle reicht von allgemeiner Beratung und Weiterleitung Ratsuchender an qualifizierte externe Fachstellen bis hin zu innerbetrieblichen Maßnahmen, so zum Beispiel die Anwendung des Hausrechts, die kurzfristige Umsetzung betroffener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Anonymisierung der Telefonnummer im internen Telefonbuch. Abhängig vom Einzelfall wird flexibel entschieden, welche Maßnahmen im Sinne des Opfers sind und wie sie realisiert werden können.

„Die Auswirkungen häuslicher Gewalt sind selten auf das private Umfeld begrenzt. Auch die berufliche Leistungsfähigkeit und die Qualität der Arbeit der Betroffenen kann nachhaltig beeinträchtigt werden", so Dr. Thomas Böhle, Personal- und Organisationsreferent der Landeshauptstadt. Eine Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zur Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland aus dem Jahr 2012 komme bereits zu dem Schluss, so Böhle weiter, dass weit mehr als 40 Prozent der Betroffenen in ihrer Arbeit deutlich beein-

trächtigt seien. Viele von ihnen litten unter körperlichen und seelischen Folgen wie einem schwachen Selbstwertgefühl, Schlafstörungen und Angstzuständen. „Häusliche Gewalt gilt als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen, noch vor Verkehrsunfällen und Krebserkrankungen", erklärt Böhle. Die Folgen könnten dadurch auch im Unternehmen spürbar werden: Leistungseinbußen, erhöhte Fehlzeiten sowie in Extremfällen längere Abwesenheiten vom Arbeitsplatz und daraus resultierend eine größere Personalfluktuation.
Für den Personalreferenten ist es daher wichtig, die Lebens- und Arbeitsqualität bei der Stadt gemeinsam zu gestalten. Mit diesem Beratungsangebot will er ein präventives Zeichen setzen gegen häusliche Gewalt und dafür, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen.
Ab sofort können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Angebot in Anspruch nehmen: Die Beratung erfolgt in jedem Fall freiwillig. Es wird sichergestellt, dass Hilfesuchende bei Inanspruchnahme keine beruflichen Nachteile befürchten müssen. Die Zentrale Beschwerdestelle für sexuelle Belästigung und häusliche Gewalt bietet auch vertrauliche Gespräche für Führungskräfte, Kolleginnen oder Kollegen, Personalräte oder Personalverantwortliche.
„Keiner soll sich scheuen, selbst beim geringsten Verdacht Kolleginnen oder Kollegen auf das Hilfsangebot hinzuweisen", fordert Dr. Thomas Böhle die Beschäftigten der Stadt auf.

Sanierter Bolzplatz an der Keilberthstraße wiedereröffnet
(10.3.2014) Das Baureferat hat den Bolzplatz an der Keilberthstraße saniert. Der vorhandene Tennenbelag war stark abgenutzt und musste erneuert werden. Die Sanierungsarbeiten wurden im Oktober 2013 durchgeführt und kosteten rund 100.000 Euro. Der Verein GOFUS e.V (Verein golfspielender Fußballer), die blu Gruppe AG (Personaldienstleistungsunternehmen) und die Stiftung Jugendfußball haben sich an der Maßnahme mit einem Kostenanteil von insgesamt 45.000 Euro beteiligt. Der Platz wurde mit einem hochwertigen Kunststoffbelag ausgestattet. Außerdem wurden Basketballkörbe aufgestellt. Damit bietet der Bolzplatz auch beste Voraussetzungen zum Streetballspielen. Bürgermeisterin Christine Strobl eröffnet am Donnerstag, 13. März, gemeinsam mit Dr. Ulrich Schneider, Hauptabteilungsleiter im Baureferat (Gartenbau) in Vertretung der Baureferentin, den neu sanierten Bolzplatz in der öffentlichen Grünanlage an der Keilberthstraße.

Informationstermin zur Entwicklungsmaßnahme Münchner Osten
(10.3.2014) Östlich der Flughafenlinie S8 sollen mit einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme neue Siedlungsflächen erschlossen und bisher nicht realisierte Wohnbaupotenziale entwickelt werden. Als nächster Beteiligungsbaustein wird nun eine Informationsveranstaltung angeboten. Am Mittwoch, 12. März, ab 18.30 Uhr im Luise-Kiesselbach-Haus, Graf-Lehndorff-Straße 24, wird im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung des Bezirksausschusses des Stadtbezirkes 15 (Trudering – Riem) das Referat für Stadtplanung und Bauordnung über den Sachstand und das weitere Vorgehen zur städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme „Münchner Nordosten" informieren. Die Veranstaltung wird erste Informationen zum geplanten Ablauf der vorbereitenden Untersuchungen vermitteln und richtet sich ausdrücklich auch an interessierte Bürgerinnen und Bürger, die sich über den Stand der Planungen auf dem Laufenden halten wollen.
Mit seinen Beschlüssen vom 23. Juli 2008, 5. Oktober 2011 und zuletzt 27. November 2013 hat der Stadtrat der Landeshauptstadt München für den Bereich Nordosten die Durchführung von vorbereitenden Untersuchungen für eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme nach dem Baugesetzbuch auf den Weg gebracht. Zum Beginn dieser Untersuchungen soll für die zirka 595 Hektar große Fläche im Bereich zwischen Lebermoosweg und S2 sowie S8 und der Stadtgrenze voraussichtlich ab dem zweiten Halbjahr 2014 ein integriertes Strukturkonzept zu den Themen Verkehr und Erschließung, Siedlungsentwicklung, Landschaftsentwicklung und Immissionsschutz erstellt werden.

Lesung „Miasanmia" im Rahmen von Kunst und Kultur für Respekt
(10.3.2014) Mehr als 30 Münchner Theater, Orchester, Museen, Bildungseinrichtungen sowie Künstlerinnen und Künstler haben sich in der Initiative „Kunst und Kultur für Respekt" zusammengeschlossen, um gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Rechtspopulismus aufzutreten. Im Rahmen dieser Initiative, die von der städtischen Fachstelle gegen Rechtsextremismus koordiniert wird, lädt das Residenztheater am Donnerstag, 13. März, um 20 Uhr zur Lesung „Miasanmia" in den Marstall ein. Die Collage aus Texten und Sound untersucht einen aktuellen Standort zwischen „wir" und „die Anderen". Dieser stellt ein imaginäres Drittes dar, das vielleicht längst schon realer ist als diese abstrakten Pole und das dicht besiedelt ist: ein postmigrantisches Gegen-München, ein stolzes Miasanmia jenseits von stabilen Grenzen.
Gelesen werden u. a. Texte von Mely Kiyak und Auszüge aus dem Blog „migrantenstadl" von Tunay Önder. Die Soziologin Tunay Önder, Gastarbeitertochter mit tscherkessisch-türkischem Migrationshintergrund, arbeitet

derzeit auch an der Recherche für „Urteile", einem dokumentarischen Theaterprojekt von Christine Umpfenbach über die Opfer des NSU in München, das im April am Residenztheater zur Uraufführung kommt. Neben Tunay Önder lesen die Ensemblemitglieder Genija Rykova und Aurel Manthei. Für den Sound zeichnet DJane Ü (Süper Stereo) verantwortlich, die auch bei der anschließenden Party auflegen wird.
Karten zu 9 Euro gibt es an den Kassen der Staatstheater, online unter *www.residenztheater.de* sowie unter Telefon 21 85-19 40.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Montag, 10. März 2014

Hebammen vor dem Aus
Jetzt Hebammen retten!
Antrag Stadtrat Dr. Josef Assal (SPD)

Sofortige Weiterführung der begonnenen Sanierung am Klinikum Schwabing
Antrag Stadtrat Dr. Josef Assal (SPD)

Historisches Erbe der aufgelösten Trachtenvereine Münchens als Dauerleihgabe an das Trachtenkulturmuseum übergeben!
Antrag Stadtrat Josef Schmid (CSU)

Schöner Radeln am Flaucher
Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner und Sabine Nallinger (Bündnis 90/Die Grünen)

ÖV-Anbindung des Wohngebiets Paul-Gerhard-Allee
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner und Sabine Nallinger (Bündnis 90/Die Grünen)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Dr. Florian Roth; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

Dr. med. Josef Assal
Mitglied des Stadtrates
der Landeshauptstadt München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 7. März 2014

Hebammen vor dem Aus
Jetzt Hebammen retten !

Antrag:
Der Oberbürgermeister wird aufgefordert den Gesundheitsminister zu bitten den Plan einer nicht mehr bezahlbare Erhöhung der Haftpflichtversicherung für Hebammen umgehend zu stoppen.

Begründung:
Als Begründung zitiere ich den Inhalt von Hilfeschreie von Hebammen:
Die Lage der Geburtshilfe in Deutschland spitzt sich dramatisch zu, denn ab Sommer 2015 haben Hebammen in Deutschland keine Haftpflichtversicherung mehr (Quelle: DHV). "Für die Hebammen bedeutet dies das berufliche Aus, denn ohne Versicherung dürfen sie nicht arbeiten“ sagt die Hebamme. Deswegen hat die Mutter eine Petition an Gesundheitsminister Gröhe gestartet, die in den letzten 72 Stunden mehr als 192.000 Bürgerinnen und Bürger unterstützen. "Wir müssen JETZT handeln, damit unsere Kinder auch in Zukunft sicher zur Welt kommen.Ab Sommer 2015 haben Hebammen in Deutschland keine Haftpflichtversicherung mehr. Für die Hebammen bedeutet dies das BERUFLICHE AUS, denn ohne Versicherung dürfen sie nicht arbeiten. Am 27. März 2014 ist Gesundheitsminister Gröhe 100 Tage im Amt. Im Koalitionsvertrag wurde dank einer großen Kampagne auf Change.org die Sicherung "einer angemessenen Vergütung" von Hebammen festgeschrieben. Jetzt reden wir nicht mehr nur von "Vergütung". Wir reden von der Existenz der Hebammen!
Wieso ich mich als Elternteil engagiere? Nun... Ich habe vor einem Jahr in einem Geburtshaus unsere Tochter geboren.
Meine Hebamme war vom Beginn der Schwangerschaft bis zum Ende der Stillzeit nur für mich da und ich spüre bis heute eine tiefe Verbundenheit und Dankbarkeit gegenüber dieser wunderbaren Frau. Ich freute mich sehr über die wohnliche Nähe zum Geburtshaus und auf eine zweite Geburt dort. Doch das Geburtshaus hat inzwischen nach 12jährigem Bestehen geschlossen. Nicht nur die Geburtshäuser schließen, es finden sich auch immer weniger Beleghebammen, die Krankenhausgeburten begleiten. Grund: In Deutschland als Hebamme zu arbeiten, ist unwirtschaftlich. Hebammen sind per Gesetz dazu verpflichtet eine Haftpflichtversicherung abzuschließen. 2004 zahlten sie noch 500 Euro Haftpflichtprämie im Jahr. In den letzten zehn Jahren sind die Kosten um das Zehnfache gestiegen. Bei einem durchschnittlichen Stundenlohn von 8 Euro lohnt es sich nicht mehr, Geburtshilfe anzubieten. Seit 2010 haben sich ungefähr 20 Prozent der Hebammen aus der Geburtshilfe verabschiedet. Für werdende Familien bedeutet das: Ihre Grundversorgung wird nicht mehr flächendeckend gewährleistet, das Menschenrecht auf freie Wahl des Geburtsortes verletzt.

Im Juli 2014 soll die Haftpflichtprämie für Hebammen erneut um 20 Prozent erhöht werden. Ganz aktuell haben wir erfahren, dass es für Hebammen ab 1.7.2015 keinen Versicherer innerhalb der Verbände geben wird, wodurch nur noch die Allianz übrig bleibt, die jetzt schon unbezahlbar ist und zu der auch nur die Hebammen wechseln dürften, die schadensfrei sind. Die Situation hat sich dramatisch zugespitzt!
Die Hebammen in den Kliniken und insbesondere die Beleghebammen arbeiten ebenfalls unter widrigen Bedingungen, was in der Diskussion um die außerklinische Geburtshilfe unterzugehen droht. Unsere Sorge gilt ALLEN Hebammen, die sich für uns Frauen, für eine 1:1-Betreuung und eine natürliche Geburt stark machen.
Wir fordern Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe hiermit auf, das Koalitionsversprechen zu halten und bis dahin eine Lösung für die Haftpfpichtproblematik zu finden. Sie muss für alle Hebammen und Geburtshäuser tragfähig sein, damit Frauen und Familien ihr Menschenrecht auf freie Wahl des Geburtsortes wahrnehmen können und eine flächendeckende Versorgung mit Hebammenhilfe gewährleistet ist.
Der Deutsche Hebammenverband e.V. hat 2010 die erste Petition ins Rollen gebracht.

2013 ist schließlich hat die Hebamme als Mutter den nächsten großen Schritt gegangen, indem sie durch ihre Online-Petition auf die weiterhin bestehenden Missstände aufmerksam gemacht hat und die Politiker mit Hilfe tausender Unterschriften dazu bewegte, die Hebammensituation in den Koalitionsvertrag aufzunehmen.

Jetzt geht es darum, unsere Vertreter in der Politik beim Wort zu nehmen !“

Dr. med. Josef Assal
Stadtrat

Dr. med. Josef Assal
Mitglied des Stadtrates
der Landeshauptstadt München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München,den 07. März 2014

Sofortige Weiterführung der begonnenen Sanierung am Klinikum Schwabing

Antrag zur dringlichen Behandlung im Gesundheitsausschuss am 03.04.2014

Der Oberbürgermeister wird aufgefordert die bereits begonnene Sanierung im Bestand am Standort Klinikum Schwabing unverzüglich wieder fortzusetzen.

Begründung:
Um die vom Antragsteller vorausgesagte und leider eingetretene Katastrophe für das Klinikum München GmbH mit allen negativen Folgen für PatientInnen und MitarbeiterInnen des Klinikums (über 7000 Beschäftigte) und der gesamten Bürgerschaft zu verhindern müssen schnellstmöglich Rettungsmaßnahmen eingeleitet werden.Um den Prozess des sichtbaren „Abwrackens“ des Klinikums in vielen Bereichen zu beenden ist der erste für alle Beteiligten sichtbare Schritt, die Wiederaufnahme der Sanierung im Bestand. Nachfolgend die angeführten Gründe der Verantwortlichen für den Gesamtstillstand und damit verbunden mit der Absage an die Sanierung im Bestand.
- Es sei viel zu teuer und zu wenig wirtschaftlich
- Es gäbe viel zu lange Wege
- Die Räume seien viel zu hoch, deswegen seien die Heizkosten ebenfalls zu hoch
- Der Denkmal- und der Brandschutz sind Schuld.
- Die Restaurierung der alten Holzfenster macht alles noch viel teurer
- Alles nicht prozessorientiert, deswegen nicht wirtschaftlich -
- Teilweise Gefälle beim Gebäudeverbund bis zu 5m.
- Es würden nur 4 Gebäude gebraucht.

Aus diesen Scheinargumenten wird von den Verantwortlichen völlig unreflektiert und ohne Hintergrundwissen folgendes Fazit gezogen:
Neubau, Zusammenlegung oder bis auf die Fassade am Kölner Platz alles abreißen und dann neu bauen als beste Lösung.
Nachfolgend werden gute und gewichtige Gründe für die Fortführung der Sanierung des früheren Krankenhauses und jetzigen Klinikums Schwabing im Bestand genannt:
- zwei denkmalgeschütze Bettenhäuser des KH Schwabing wurden bereits erfolgreich saniert in den Jahren vor der GmbH-Gründung : Haus 8 (Nephrologie) und Haus 6 (Onkologie). Beides sind gewinnträchtige Abteilungen.

Das Baureferat hat diese Bauten in bester Qualität schnellst möglichst saniert !!!!
- das Haus 2 wurde 2002 geräumt mit dem Argument, dieses sanieren zu wollen. Danach sollte das Haus 1 saniert werden. Dieses Vorhaben wurde allerdings nicht mehr umgesetzt. Das Haus steht seitdem leer und wurde für lange Jahre für Filmaufnahmen und usw. genutzt. Bis dato besteht folgender Tatbestand: „Zweckentfremdung durch Leerstand“!

- Haus 1 (Unfallchirurgie, Neurochirurgie) und die Nothilfe Haus 17 (errichtet im Rahmen der Olympischen Spiele1972) mussten Mitte Oktober 2011 eiligst geräumt werden, da die sofortige Renovierung von Haus 1 und der Nothilfe beginnen sollte.
3 Wochen später wurde das Bauvorhaben abgesagt !!??
Der Umzug erfolgte von Haus 1 nach Haus 4, die chirurgische Intensivstation1a mit Beatmungsbetten schrumpfte auf eine Wachstation im Haus 13 zusammen.
Die Zentrale Nothilfe mit Aufnahmestation fand sich im Haus 5 in beengten Behandlungsräumen im östlichen Teil im Erdgeschoss des Haus 5 wieder.
Die Nothilfeanfahrt (auch für den Schockraum) erfolgte nun über die Isoldenstrasse.-
Dies führt dazu, dass lebensgefährlich verletzte oder erkrankte instabile Schockraumpatienten am mit Besuchern und Patienten besetzten Bistro vorbei auf langem Wege zum Schockraum gebracht werden mussten, obwohl eine Anfahrt über die alte Nothilfe direkt am Scheidplatz auf kürzestem Wege möglich gewesen wäre, wenn man die verrammelten Türen wieder geöffnet hätte.
Die Konsequenz dieser langen Wegeführung ist ein Absinken der der Schockraumanfahrten um ca. 30%. (Dieser Vorschlag wurde vor kurzem umgesetzt, allerdings dauert es bis sich der Retttungsdienst umorientiert hat.)
- Die fußläufigen Patienten müssen jetzt **1061m dem roten Strich** folgend auf dem Weg vom Haupteingang bis zum Haus 5 durch die Aufnahmestation bis hinter zum Kopfbau im Osten zur Aufnahmepforte zurücklegen.
Von dort nach der klinischen Untersuchung in den beengten Untersuchungsräumen müssen sie nun einem blauen Strich folgend in das Röntgen-Zentrum A und von dort dem blauen Strich wieder folgend zurück zu den Behandlungsräumen weil die teuer eingebaute Röntgeneinheit in der Nothilfe wegen fehlendem Personal meistens gesperrt ist.
Bei der Entscheidung ob die Aufnahmepforte und die Behandlungsräume im Kopfbau Westen oder Osten angesiedelt werden hat man sich leider für den Osten entschieden mit der Konsequenz von langen Wegen auch zum Radiologischen Zentrum
- Bzgl. Sanierung im Bestand ist auch festzustellen, dass der Bezirk Oberbayern mit seinem Kommunalunternehmen das denkmalgeschütze Haus 7 (Bettenbau mit 2 Kopfbauten wie die die Häuser 1-6) in einem Jahr renoviert ist und sofort den Betrieb aufgenommen hat. Lt. Auskunft eines Bezirksrates belaufen sich die Gesamtkosten ca. 13 Millionen,davon werden 11,7 Mio.€ über die Krankenhausfinanzierung des Freistaats Bayern bezuschusst.
- Bzgl. der Aussage es gäbe im Bestand „zu weite und zu beschwerliche Wege“ ist festzuhalten, dass im Süden die chirurgischen Abteilungen um den Funktionsbau (SFB) mit Hubschrauber-Dachlandeplatz, Intensivstation, OP-Sälen und Schockraum mit CT ebenerdig und im ersten Stock verbunden sind und im Norden die internistischen Abteilungen ebenfalls mit einem Funktionsbau (NFB) verbunden sind.
- Trotz der kritisierten Raumhöhe , Holzfenster und Heizkosten gibt es auch gute Argumente für die Sanierung im denkmalgeschützen Bestand:
Grundsätzlich hat der Architekt Schachner vor über 100 Jahren mit der Grundidee jedes einzelne Haus einem Krankheitsbild wegen Ansteckungsgefahr bei Seuchen zuzuordnen eine Pioniertat geleistet. Heute haben wir in Deutschland große Probleme mit multiresistenten Keimen. Hier wäre die Kohortierung dieser Patienten sinnvoll, um die Ansteckungsgefahr für andere Patienten zu minimieren bzw. zu verhindern.
Die Ausrichtung der Fenster nach Süden ins Grüne mit mittlerweile sehr großen Bäumen steht für eine positive Beeinflussung auf den kranken Körper und die Seele.
Von den Patienten wird der Klinikpark sehr geschätzt.
Beides zusammen ist auch ein Alleinstellungsmerkmal vom Klinikum Schwabing.

Dass Holz-Fenster bei Sanierung im denkmalgeschützten Bestand von der LHM renoviert werden können zeigt sich auch am Beispiel Pasinger Rathaus. Hier wurden die Fenster von einer Fachschreinerei denkmalschutz- und energiegerecht saniert.

Wegen der Höhe der Räume und der dicken Mauern sind keine Klimaanlagen erforderlich. Es besteht somit eine natürliche Klimatisierung bei NULL Kosten.
Hohe Heizkosten: Uralte, gusseiserne Heizkörper sind nur mit einem Drehknopf von 1-5 ausgestattet. Es fehlt eine temperaturgesteuerte Anlage, die eine Verschwendung von Energie durch Dauerheizung auf höchster Stufe verhindern könnte.
Es fehlen Visionen aufgrund von arroganter Ignoranz und Inkompetenz der Verantwortlichen !
Es wäre ganz einfach und ohne hohe Kosten aber mit Erfolg mit vorhandenen Kompetenz der MitarbeiterInnen aus allen Bereichen von der Pforte, Werkstatt, Labor, Pflege, Assistenz-, Ober und Chefärzte usw. gegangen anstatt an unzähligen, teuersten Gutachten, Beraterfirmen, Sachverständigen und unfähigen GeschäftsführerInnen Steuergelder zu verschwenden.
- Die aus Unkenntnis heraus, gebetsmühlenartig verbreitete Meinung, man müsse im Klinikum Betten abbauen zeigt die totale Ignoranz der Verantwortlichen bei diesem Thema:
Wegen der Entwicklung der Bevölkerung bezogen auf Anzahl und Alter sowie der sich sich ausbreiten neuer und alter (z.b. Masern) Krankheitsbilder ist statt ein Eindampfen von Betten und Notfallzentren in Sanitätsstationen eine Anpassen an den wachsenden Bedarf erforderlich.
- Aus der Sicht der KlinikmitarbeiterInnen besteht folgender absehbarer Bedarf:
Betten für eine steigende Anzahl älterer Menschen mit besonderen Pflegeanforderungen, medizinisch ganzheitlich gesehen notwendiger interdisziplinärer ärztlicher Betreuung und gemeinsame Visiten incl. Sozialdienst mit zielführenden Einzelfallbesprechungen.
- Betten für eine Kompetenzzentrum „Sepsis:“ warum ?
60.000 Todesfälle/Jahr in Deutschland,
150.000 Erkrankungen/Jahr in Deutschland
-> 164 Todesfälle/Tag in der BRD (82 Mio Einwohner)
-> München mit 1,8 Mio Bürgern gerechnet sind dann 2,2% der BRD Einwohner.
Entsprechend wären das dann 3.300 Erkrankungen/Jahr = 9 pro Tag und entsprechend knapp 4 Todesfälle.
Mit der bereits vor Ort vorhandenen großen, deutschlandweit beachteten Kompetenz am Klinikum Schwabing könnte ein Vorzeigeprojekt geschaffen werden. Dafür braucht es allerdings medizinischen Fachverstand und Weitblick bei den Entscheidungsträgern
- Durch Implementierung eines ambulanten medizinisches Rehazentrums durch einen namhaften Investor mit Erfahrung im Zusammenspiel mit der Berufsgenossenschaft und der Unfallchirurgischen Abteilungen hätten wir schon längst ein saniertes Bettenhaus, das Gewinn abwirft.
- Mit einem Zentrum für Traditionelle Chinesische Medizin im Sinne auch eines Klinikhotels (nur Private Krankenversicherungen zahlen diese Therapien) kann man eigentlich nur Gewinne machen, aber nur dann, wenn hochkompetente Verantwortliche am Werk sind !

Fazit:
Es macht also Sinn sofort eine Entscheidung pro Sanierung im denkmalgeschützten Bestand zu treffen anstatt weiter im jahrelangen Stillstand zu verharren.

Dr. med. Josef Assal
Stadtrat

Fraktion im
MÜNCHNER STADTRAT

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Stadtrat
Josef Schmid

ANTRAG
10.03.14

Historisches Erbe der aufgelösten Trachtenvereine Münchens als Dauerleihgabe an das Trachtenkulturmuseum übergeben!

Die Landeshauptstadt übergibt alle in Ihrem Eigentum befindlichen Gegenstände von aufgelösten Münchner Trachtenvereinen an das Trachtenkulturmuseum Holzhausen als Dauerleihgabe. Das Kulturreferat wird beauftragt mit dem Trachtenkulturmuseum eine Sonderausstellung zur Trachtenkultur in München zu veranstalten.

Begründung:
In einigen Fällen führte die bedauerliche Auflösung von Münchner Trachtenvereinen dazu, dass die Landeshauptstadt München die Bestände dieser Vereine übernommen hat. Um die Trachtenkultur in und um München einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sollte die Landeshauptstadt München Ihre Bestände als Dauerleihgabe an des Trachtenkulturmuseum übergeben und ein Sonderausstellung zum Thema Münchner Trachtenkultur ins Leben rufen.

Josef Schmid, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München
Tel. 233-92650, Fax: 291 37 65, csu-fraktion@muenchen.de, www.csu-rathaus-muenchen.de

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 10.03.2014

Schöner Radeln am Flaucher

Antrag

1. Auf dem Flauchersteg wird Radeln mit geringer Geschwindigkeit erlaubt. Hierfür wird er zukünftig als „Gehweg, Radfahrer frei“ beschildert.
2. Die Thalkirchner Brücke sowie die vor und nachgelagerten Straßenabschnitte werden zur Fahrradstraße. Für eine Übergangszeit werden die derzeitigen Geh- und Radwege als „Gehweg, Radfahrer frei“ beschildert.

Begründung

Zu 1: Auf dem Flauchersteg tummeln sich an den Wochenenden bei schönem Wetter zahlreiche Münchnerinnen und Münchner zu Fuß und mit dem Rad. Bezüglich des Vorankommens mit dem Rad macht es kaum einen Unterschied ob jemand das Rad schiebt oder mit dem Rad fährt. Allerdings ist der Flauchersteg werktags eine attraktive Strecke für den Weg zur Arbeit und zum Einkaufen mit dem Rad. An diesen Tagen ist es völlig unverständlich warum die Radler über den menschenleeren Steg ihr Fahrrad schieben sollen oder – wie so oft – aufgrund nicht nachvollziehbarer Regelungen – die Regeln übertreten und dort radeln. Die Argumentation, dass die Radfahrerinnen und Radfahrer vorsichtiger sind, wenn es verboten ist, führt dazu das sie beständig einüben Regeln zu übertreten. Das kann nicht das Ziel einer konsistenten Radverkehrsförderung sein. Eine Beschilderung als „Gehweg, Radfahrer frei“ trifft eher die 300 Tage im Jahr, wann auf dem Steg problemlos geradelt werden kann. Das Schild beinhaltet auch, dass der Radverkehr sich an die Geschwindigkeit der Fußgängerinnen und Fußgänger anzupassen hat. Allzu hohe Geschwindigkeiten sind aufgrund des Bohlenbelags für den Radverkehr sowieso eher unkomfortabel.

Zu 2: An schönen Wochenendtagen mit schönem Wetter queren zahlreiche Münchnerinnen und Münchner die Thalkirchner Brücke zu Fuß und mit dem Rad. Dafür sind die mit Metallnägeln voneinander getrennten Geh- und Radwege auf der Brücke zu schmal. Die Radwege sind zwar nicht benutzungspflichtig aber angesichts des hohen Kfz-Verkehrsmenge trauen sich viele Radfahrerinnen und Radfahrer nicht auf die Fahrbahn. Eine Ausweisung zur Fahrradstraße würde sowohl dem Radverkehr und dem Kfz-Verkehr signalisieren, dass Radverkehr auf der Fahrbahn gestattet ist, ja sogar erwünscht ist.

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-fraktion-muenchen.de, gruene-rosaliste-fraktion@muenchen.de

Für unsichere Radfahrerinnen und Radfahrer sollte es für eine Übergangszeiten noch möglich sein, den dann um den Radweg verbreiterten Gehweg zu nutzen (Beschilderung Gehweg, Radfahrer frei). Für den Kfz-Verkehr entstehen dadurch keine Nachteile, weil schon jetzt Tempo 30 gilt.

Fraktion Die Grünen-rosa liste
Initiative:

Paul Bickelbacher
Sabine Nallinger
Herbert Danner
Mitglieder des Stadtrates

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 10.03.2014

ÖV-Anbindung des Wohngebiets Paul-Gerhard-Allee

Anfrage

Eine wirklich attraktive ÖV-Anbindung des Baugebiets an der Paul-Gerhard-Allee ist kaum in Sicht. Fuß- und Radwegstege in Richtung Laim und zum Knie sind zwar relativ attraktiv für Bike+Ride, eine fußläufig erreichbare Schnellbahnstation wäre dennoch vorteilhafter. Eine U-Bahn-Station ist relativ aufwändig. Ein Halt für die S-Bahn für die S1 und S2 hat nicht das nötige Fahrgastpotenzial. Vor kurzem wurde diese Einschätzung im Rahmen der Antwort auf eine Anfrage der Bürgerlichen Mitte ebenso für eine Station geäußert, die lediglich einen Halt der S2 vorsehen würde. Dies ist nur schwer verständlich, weil dies die ideale Lösung sein dürfte. Die Kompaktheit der Siedlung westlich der Gleise könnte das nicht vorhandene Einzugsgebiet östlich der Gleise ausgleichen. Eine Möglichkeit wäre evtl. die Erhöhung der Einwohnerzahl, so dass sich ein S-Bahn-Halt trägt.

Wir fragen deshalb den Oberbürgermeister:

1. Wie viele Einwohner müssten im Baugebiet Paul-Gerhard-Allee und Umgebung im 1-km-Einzugsbereich wohnen und wie viele Einsteiger müssten an einem Durchschnittstag in die S 2 einsteigen, damit sich ein Halt lohnen würde?
2. Wie viele Einwohner wohnen im 1-km-Einzugsbereich der Station Obermenzing, die zwar beidseitig bebaut ist, aber mit geringer Dichte?

Initiative:
Paul Bickelbacher
Sabine Nallinger
Herbert Danner
Mitglieder des Stadtrates

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-fraktion-muenchen.de, gruene-rosaliste-fraktion@muenchen.de

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Montag, 10. März 2014

MVG multimobil: CarSharing und Nahverkehr auf einen Klick
Pressemitteilung MVG

MVV-Semesterticket für Sommersemester besorgen
Pressemitteilung MVV

10.03.2014

(teilweise voraus)

MVG multimobil: CarSharing und Nahverkehr auf einen Klick

Die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) vernetzt CarSharing und ÖPNV. Der neue Internet-Service „MVG multimobil“ zeigt beides auf einen Klick: die aktuellen Standorte von Mietfahrzeugen verschiedener Münchner CarSharing-Anbieter und alle Haltestellen mit Live-Abfahrtszeiten für Bus und Bahn. In dieser Kombination ist der neue MVG-Service bisher einzigartig. Die MVG kooperiert dazu ab sofort mit den CarSharing-Anbietern DriveNow, CiteeCar, STATTAUTO und Car2go. Zu erreichen ist der neue Service „MVG multimobil“ über www.mvg.de/multimobil. Es handelt sich um eine browserbasierte Web-App, die unabhängig von bestimmten Betriebssystemen und Browsern auf allen gängigen Smartphones oder Tablets und im Internet funktioniert.

Alle Angebote in einer digitalen Karte

Die Nutzung von „MVG multimobil“ ist einfach: Symbole markieren die Echtzeit-Standorte der einzelnen Fahrzeuge in einem übersichtlichen München-Stadtplan (siehe Screenshot rechts). Nutzer haben damit einen schnellen und anbieterunabhängigen Überblick, welche Pkw gerade in der gewählten Umgebung zur Verfügung stehen. Je nach CarSharer sind zu den einzelnen Autos weitere Informationen verfügbar, etwa das Kfz-Kennzeichen, das Fahrzeugmodell, der Tank-Füllstand oder der Sauberkeitslevel. Diese können durch einen Klick auf das Fahrzeugsymbol aktiviert werden. Darüber hinaus beinhaltet der

Herausgeber
Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
T +49 (0)89/23 61-50 42
@ presse@swm.de
I www.swm.de

Redaktion
Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
T +49 (0)89/23 61-60 42
@ korte.matthias@swm.de
I www.mvg-mobil.de

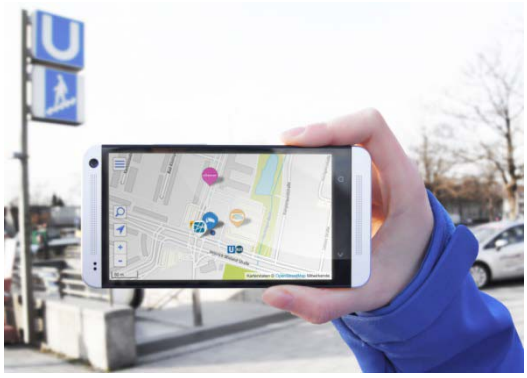
Stadtplan sämtliche Haltestellen und Bahnhöfe des ÖPNV. Ein Klick genügt auch hier, und schon werden die nächsten Abfahrtszeiten von U-Bahn, Bus und Tram angezeigt. Die Daten stammen direkt aus den MVG-Betriebsleitsystemen, sind also „live“ und entsprechen damit den tatsächlichen Fahrtmöglichkeiten. In einer weiteren Stufe kommt demnächst die S-Bahn hinzu.

Registrieren – und los geht's

Voraussetzung für das Mieten eines CarSharing-Autos ist eine Registrierung bei den jeweiligen Anbietern. Bei DriveNow und CiteeCar ist dies bereits über einen Link auch direkt aus „MVG multimobil“ möglich (über die Detailanzeige der einzelnen Fahrzeuge auf der Karte). Bei STATTAUTO-Fahrzeugen können noch nicht registrierte Interessenten in der MVG-Web-App eine Registrierungsvormerkung auslösen. STATTAUTO reagiert dann persönlich auf den Interessenten und lädt diesen zu einem Abendkurs ein.

Sparvorteile für Abo-Kunden der MVG

CarSharing ist die flexible, bequeme und preiswerte Alternative für alle, die nur ab und zu ein Auto brauchen, also auch und gerade für Stammgäste von Bus und



Bahn. Für Letztere bietet „MVG multimobil“ nicht nur vernetzte Informationen zu CarSharing und ÖPNV, sondern zusätzlich Preisvorteile: Die derzeit rund 220.000 IsarCard-Abo-Kunden der MVG können bei der Registrierung richtig sparen: Für CiteeCar, DriveNow und STATTAUTO entfällt gleichermaßen die Registrierungsgebühr (zum Vergleich: DriveNow normalerweise 29 Euro, STATTAUTO 50 Euro). Zusätzlich erhalten alle Abo-Kunden der MVG bei Registrierung über

www.mvg.de/multimobil bei CiteeCar monatlich 15 Freikilometer geschenkt und bei DriveNow ein Startguthaben von 30 Freiminuten. Für Car2go sind ebenfalls Vorteile für Abo-Kunden der MVG in Vorbereitung.

Mobilität in München aus einer Hand

MVG-Chef Herbert König: „Die Kombination aller wichtiger Münchner CarSharing-Anbieter mit dem ÖPNV in einer gemeinsamen digitalen Karte ist eine Premiere. Wir erleichtern unseren Kunden damit die Verkehrsmittelwahl in der Stadt. Jeder Nutzer von ‚MVG multimobil' sieht auf einen Klick, welche Mobilitätsangebote in der näheren Umgebung verfügbar sind und kann flexibel und situationsabhängig entscheiden, ob er Bus, Bahn oder auch mal ein Auto auf Zeit präferiert."

Jedes CarSharing-Fahrzeug ersetzt laut Bundesverband CarSharing e.V. mindestens vier Privatwagen und reduziert so den innerstädtischen Verkehrs- und Parkdruck. „Gerade in Kombination mit den öffentlichen Verkehrsmitteln als Rückgrat umweltfreundlicher Mobilität leistet CarSharing damit einen sinnvollen Beitrag zur Verkehrs- und Umweltentlastung", so König. „Durch unseren neuen Service machen wir das schon recht große Angebot im CarSharing in München anbieterübergreifend sichtbar und bequemer nutzbar. Umgekehrt sehen CarSharing-Nutzer, welch dichtes Angebot der ÖPNV bietet. Wir werden ‚MVG multimobil' mittelfristig in unsere MVG-App ‚MVG Fahrinfo München' integrieren und natürlich auch weiter ausbauen; geplant ist etwa eine Reservierungsfunktion. Auch weitere Mobilitätsangebote wie unser geplantes Mietrad-System ‚MVG Rad' werden wir integrieren. Perspektivisch soll unsere MVG-App sämtliche Informationen und Angebote rund um die öffentliche Mobilität in München auf einen Klick bieten. So wird unser Angebot für die Nutzer noch attraktiver und umweltfreundlicher für alle!"

Hinweis: Die Bilder stehen unter www.swm.de/presse zur Verfügung.

Pressestelle

Thierschstraße 2 · D-80538 München
(S1 - S8, Tram 16/18 bis Isartor)

Telefon: 089 / 2 10 33-224
Telefax: 089/2 10 33-288

beate.brennauer@mvv-muenchen.de
www.mvv-muenchen.de

Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH

München, 07. März 2014

PRESSE-INFO

MVV-Semesterticket für Sommersemester besorgen

76.000 Studierende hatten sich für das Wintersemester 2013/2014 das MVV-Semesterticket gekauft, das ist eine Quote von rund 70 Prozent. Am 15. März 2014 beginnt an vielen Münchner Hochschulen das Sommersemester. Jetzt wird es Zeit, sich die IsarCard Semester zu besorgen. Der MVV erinnert noch einmal an die Konditionen und Preise.

Das MVV-Semesterticket besteht aus zwei Komponenten,

- einem verpflichtenden **Solidarbeitrag** für alle Studierenden, der über den Studierendenausweis eine zeitlich begrenzte Fahrtberechtigung im MVV-Gesamtnetz gewährt, und
- einer fakultativ erwerbbaren **IsarCard Semester**, die eine zeitlich unbegrenzte Fahrtberechtigung im MVV-Gesamtnetz beinhaltet und für die Studierenden über Automaten und Verkaufsstellen im MVV erhältlich ist.

Die Preise für das MVV-Semesterticket betragen

- für den Solidarbeitrag 59 € je Semester und Studierenden,
- für die IsarCard Semester 141 € je Semester und Studierenden.

Mit dem MVV-Semesterticket erhalten die Studierenden nachfolgende Fahrtberechtigungen:

- Mit Bezahlung des Solidarbeitrags erwerben die Studierenden mit ihrem Studierendenausweis mit aufgedrucktem MVV-Logo folgende Fahrtberechtigung:
  - Montag bis Freitag von 18 Uhr bis 6 Uhr des Folgetages,
  - Samstag, Sonntag, an Feiertagen und am 24. und 31. Dezember ohne zeitliche Einschränkungen.

Pressestelle

Thierschstraße 2 · D-80538 München
(S1 - S8, Tram 16/18 bis Isartor)

Telefon: 089 / 2 10 33-224
Telefax: 089/2 10 33-288

beate.brennauer@mvv-muenchen.de
www.mvv-muenchen.de

Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH

PRESSE-INFO

- Die Fahrtberechtigung gilt im MVV-Gesamtnetz,
- in allen für den Verbundverkehr freigegebenen Verkehrsmitteln (S-Bahn, U-Bahn, Tram, Bus und den für den MVV-Gemeinschaftstarif freigegebenen Regionalzügen in der 2. Klasse).
- Die Fahrtberechtigung gilt vom ersten bis zum letzten Tag des jeweiligen Semesters.

- Die fakultativ erwerbbare IsarCard Semester
  - berechtigt zu beliebig vielen Fahrten ohne zeitliche Einschränkung im MVV-Gesamtnetz,
  - gilt in allen für den Verbundverkehr freigegebenen Verkehrsmitteln (S-Bahn, U-Bahn, Tram, Bus und den für den MVV-Gemeinschaftstarif freigegebenen Regionalzügen in der 2. Klasse),
  - gilt jeweils ein Semester vom ersten bis zum letzten Tag und darüber hinaus bis 12 Uhr des folgenden Tages.

Im Sommersemester sind die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Abteilung Weihenstephan und die Hochschule für Politik München neu hinzugekommen.

Die IsarCard Semester kann an folgenden Stellen gekauft werden:

- Automaten der MVG (z.B. an den U-Bahnhöfen),
- DB-Automaten im gesamten MVV-Bereich,
- Fahrscheindrucker im MVV-Regionalbusbereich,
- MVG-Kundencenter,
- Verkaufsstellen der MVG (Kioske u.a., überwiegend im Stadtgebiet).